

E.C.A.R.E. - Elderly home CAre Residential Engagement

Toolkit zur Verbesserung der Lebensqualität



License and copyright

Der Inhalt spiegelt nicht die offiziellen Meinungen der Europäischen Union wider. Die Verantwortung für die in diesem Dokument enthaltenen Informationen und Überlegungen liegt bei den Autoren.

Das Toolkit zur Verbesserung der Lebensqualität wird im Rahmen des Elderly CARE Residential Engagement-Projekts (E.CA.R.E.) für ältere Menschen erstellt, welches vom Programm INTERREG V-A Italien - Österreich 2014-2020 finanziert wird.



1. EINLEITUNG	ERRORE. IL SEGNALIBRO NON È DEFINITO.
2. ECARE-ÜBERSICHT	ERRORE. IL SEGNALIBRO NON È DEFINITO.
3. LEBENSQUALITÄT	ERRORE. IL SEGNALIBRO NON È DEFINITO.
3.1. Grundlagen zur Lebensqualität	Errore. Il segnalibro non è definito.
3.2. Indikatoren von Lebensqualität und subjektivem Wohlbefinden	Errore. Il segnalibro non è definito.
4. UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND UND WERKZEUGE	ERRORE. IL SEGNALIBRO NON È DEFINITO.
4.1. "Lebensqualität" Fragebogen und profiling Mittels "Personas"	Errore. Il segnalibro non è definito.
BIBLIOGRAPHIE	11

1. Einleitung

Dieser Meilenstein bietet einen Überblick über die Lebensqualität und das subjektive Wohlbefinden, eine Auflistung der Komponenten und Indikatoren, anhand derer sie gemessen wird. Anschließend wird die Zusammensetzung der Projektteilnehmer aufgezeigt, aufgeteilt nach den Projektgebieten. Der Fragebogen zur "Lebensqualität" dient dazu, die Interviews mit den Teilnehmern und das Profiling der Personen vorzunehmen; die Methode ist das "Personas"-Werkzeug.

2. E.CA.R.E.-Übersicht

Titel des Projekts:	Elderly home CAre Residential Engagement
Website des Projekts:	www.ecareproject.eu
Projektdauer:	31 Monate
Finanzierungsquelle:	Interreg V-A Italien-Österreich – Ausschreibung 2017
Hauptpartner:	Istituto per Servizi di Ricovero e Assistenza Anziani (I.S.R.A.A.) A.S.P. UMBERTO I SER.S.A. Servizi Sociali Assistenziali Universität Klagenfurt

Ziel des E.CA.R.E.-Projekts ist es, die soziale Isolation und psychische, physische sowie beziehungsbezogene Schwierigkeiten älterer Menschen zu verringern, die in ihrem eigenen Zuhause oder in einer von der öffentlichen Verwaltung zur Verfügung gestellten Wohnung leben. Das von E.CA.R.E. geplante Interventionsmodell basiert auf der Einbeziehung der Gemeinschaft (Nachbarn, Freunde, Verwandte) und der Schaffung neuer Beziehungen und gemeinsamer Interessen. Die Teilnehmer werden in einem Prozess der Verbesserung ihres Lebensstils begleitet, der von einer von Fachleuten durchgeführten Bewertung des Risikos ausgeht, dem sie in für ihre sozialen Beziehungen und ihre Gesundheit relevanten Bereichen ausgesetzt sind, insbesondere Ernährung, körperliche Aktivität, kognitive und sensorische Stimulation. Die Grundlage der Experimente ist die Umsetzung eines Systems digitaler Anwendungen zur Unterstützung verschiedener Endgeräte, einschließlich einer Smartwatch, die eine intelligente Verbindung zwischen älteren Menschen und Menschen ihrer Gemeinschaft ermöglicht. Zusammen mit dieser Verbindung ermöglicht die Plattform eine Überwachung und dauerhafte Erreichung der Verbesserung des Lebensstils in seinen verschiedenen Komponenten und insbesondere die Fähigkeit, diesen zu verfolgen sowie eine kontinuierliche Verbesserung aufzuzeigen. Die Validierung der Ergebnisse basiert auf spezifischen Indikatoren für Lebensqualität, einer Kosten/Nutzen-Analyse und den Auswirkungen der Senkung der Ausgaben für die Bereitstellung von Sozial- und Gesundheitsdiensten.

3. Lebensqualität

Die Erforschung der Lebensqualität hat eine Vielzahl von Ansätzen entstehen lassen, um Qualität und Veränderung zu messen, kontinuierlich zu überwachen und zu erklären. Die Lebensqualität älterer Menschen muss in diesem Zusammenhang differenziert gesehen werden. Dieser Meilenstein berücksichtigt und definiert die Werkzeuge, die für E.C.A.R.E relevant sind und welche später verwendet werden.

3.1. Grundlagen zur Lebensqualität

Die ursprüngliche Idee der Lebensqualität wurde erstmals vom englischen Ökonom Artur Cecil Pigou (1920) im Sinne von "nicht-ökonomischem Wohlbefinden" (non-economic welfare) formuliert. In der deutschsprachigen sozialwissenschaftlichen Literatur werden die ersten wissenschaftlichen Aufsätze mit dem Begriff "Lebensqualität" im Titel und den entsprechenden Analysen auf den Beginn der 70er Jahre datiert (Zapf, 1972).

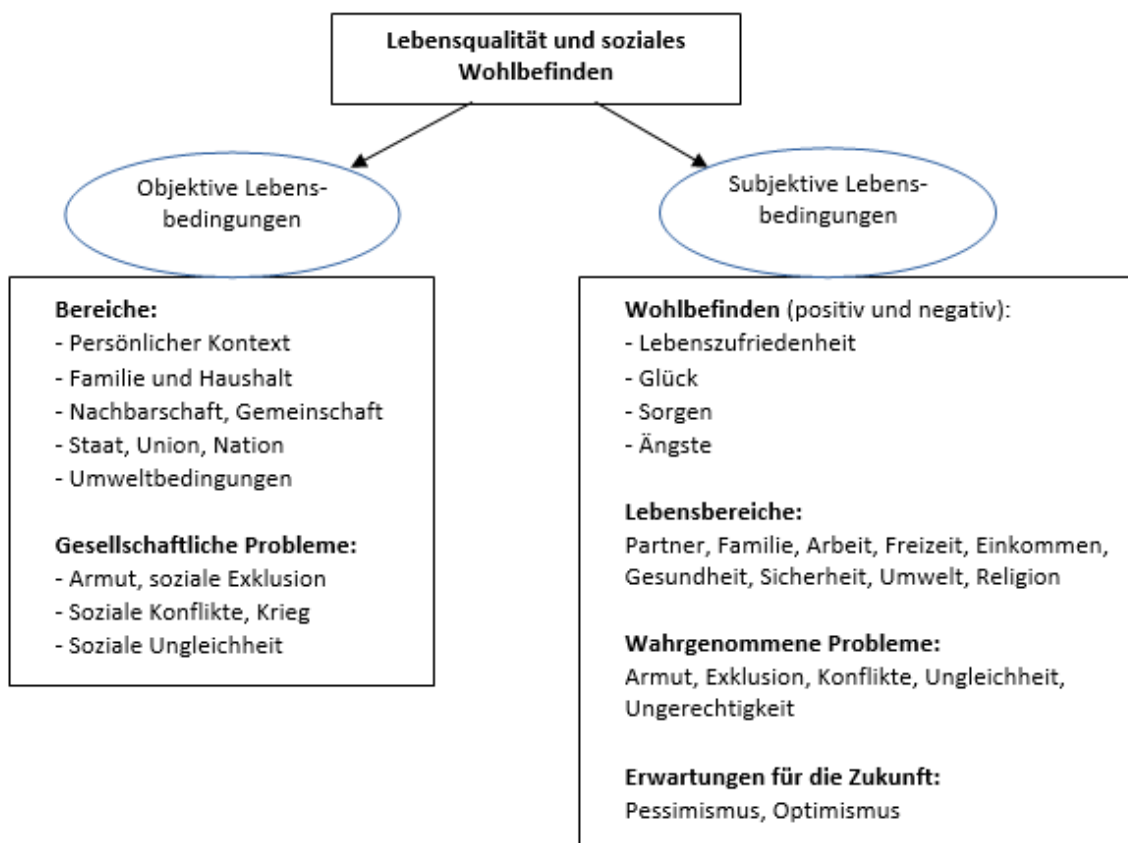


Abbildung 1: Komponenten zur Lebensqualität (Glatzer 2012, 383)

Es sollte auch betont werden, dass sich soziale Isolation von Einsamkeit und geografischer Isolation unterscheidet. Einsamkeit hingegen ist als subjektive Wahrnehmung des Einzelnen zu verstehen. Aus diesem Grund untersucht das für das Projekt E.CA.R.E. modifizierte Tool "Personas profile" getrennt die Qualität und Quantität der sozialen Beziehungen und des persönlichen sozialen Netzwerks, von der Wahrnehmung der Einsamkeit (siehe Anhang2_M3_1_Personas Profile).

Geografische Isolation ist auch getrennt von sozialer Isolation zu betrachten: Das Leben in einer geografisch isolierten Umgebung darf nicht gleichbedeutend sein mit einem Mangel an sozialer Interaktion (Zavaleta et al., 2017).

3.2. Indikatoren der Lebensqualität und des subjektivem Wohlbefindens

In der Literatur und im allgemeinen Gebrauch werden die Begriffe Glück, "gutes Leben", Zufriedenheit, Wohlbefinden usw. als Synonyme für die Lebensqualität verwendet. Die wissenschaftlichen Ansätze zum Thema stammen aus den Bereichen Philosophie, Psychologie, Theologie, Medizin, Wirtschaft, Politische Philosophie und Theorie, Soziologie und Sozialwissenschaften. In den Sozialwissenschaften wurde die Erforschung der Lebensqualität ab den sechziger Jahren mit verschiedenen Konzepten, Theorien und Daten diskutiert.

Es entwickelten sich zwei Ansätze: die subjektive Lebensqualität, die sich aus den Fragebögen erschließen lässt, und die objektive Lebensqualität, die anhand von Indikatoren gemessen werden kann.

Lebensqualität wird auf der Grundlage objektiver Lebensbedingungen und subjektivem Wohlbefinden betrachtet. In Vier-Felder-Matrix werden diese Komponenten genauer betrachtet:

	Subjektiv gutes Wohlbefinden	Subjektiv schlechtes Wohlbefinden
Objektive Lebensbedingungen gut	Wohlbefinden „Well-Being“	Dissonanz
Objektive Lebensbedingungen schlecht	Adaptation	Entbehrungen „Deprivation“

Abbildung 2: Integrierter Ansatz nach Glatzer (1984, p.25)

Nach Auffassung der OECD, der EU und vor allem auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene ist es die Aufgabe der Gesellschaft, Wohlstand zu schaffen, wobei zu berücksichtigen sind:

- materielle Faktoren (BIP, Wohnverhältnisse usw.) und immaterielle Faktoren (soziale Netzwerke, Sozialkapital usw.)

- kollektive Wohlfahrtskomponenten (Sozialpolitik) und Komponenten des individuellen Wohlbefindens (Menschenwürde, Meinungsfreiheit, Bewegungsfreiheit usw.)
- objektive Lebensbedingungen (Infrastruktur, Unterkunft, Erreichbarkeit/Zugänglichkeit, Freizeiteinrichtungen/-angebot) und subjektives Wohlbefinden (Lebenszufriedenheit im Allgemeinen und in der Umgebung)

Partizipation (soziale Teilhabe) ist in jedem Alter ein wichtiger Qualitätsfaktor des Lebens, ist vielfältig und findet auf mehreren Ebenen statt: Auf politischer, sozialer und wirtschaftlicher Ebene. Es trägt zur Selbstbestimmung des Subjekts durch Partizipation bei und kann nicht vorgeschrieben werden, beruht auf Freiwilligkeit, bietet Beratung, Co-Management und erfordert bestimmte Bedingungen (Rechte, Zugang, Informationen, Infrastruktur, möglicherweise Moderation usw.). Die Teilnahme kann auf formaler oder informeller Art und Weise erfolgen, kann angeregt und unterstützt werden (Ermächtigung), hat eine Eingabe- und Ausgabefunktion und erfordert Klarheit über die Möglichkeiten und Regeln des Spiels. Der Hauptinhalt dieses Dokuments in Bezug auf die Untersuchung der Lebensqualität liegt in der Bestimmung dieser Faktoren:

- Lebenszufriedenheit
- gesundheitliche Situation
- finanzielle Lage
- Mobilität
- soziale Kontakte
- Möglichkeit des Zugangs zu privaten Diensten und ehrenamtlicher Unterstützung
- Möglichkeit des Zugangs zu Informationen und Unterstützungsangeboten; speziell für ältere und arme Leute

4. Untersuchungsgegenstand und Werkzeuge

Im Projekt sollen 166 Personen ab einem Alter von 65 Jahren teilnehmen. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden des Projekts sieht wie folgt aus.

4.1. Teilnehmende nach geographischen Gebieten

	Anzahl Teilnehmende	In Prozent %
GESAMT	166	100 %
GESCHLECHT		
MÄNNLICH		
WEIBLICH		
ALTER		
65 BIS 69		
70 BIS 75		
76 BIS 80		
ÄLTER ALS 80		
BILDUNGSSTAND		
GRUNDSCHULE		
PFLICHTSCHULE		
BERUFSAUSBILDUNG/LEHRE		
MATURA		
ÜNIVERSITÄTSAUSBILDUNG		
TEILNEHMENDE GEBIETE		
Treviso	80	48 %
Belluno	50	30 %
Pordenone	16	10 %
Klagenfurt	20	12 %

Abbildung 3: Struktur der Teilnehmenden im Projekt

Die Teilnehmer werden über die Wohnsituation und ihre Autonomie bei der Bewältigung des Alltags im Familien- und Sozialbereich befragt. Darüber hinaus werden die Freizeitaktivitäten ebenso hervorgehoben wie die körperlichen Fähigkeiten, der Gesundheitszustand und damit auch das persönliche Wohlbefinden.

4.2. "Lebensqualität" Fragebogen und Profiling mittels "Personas"

Die Teilnehmer werden vor Durchführung des Trainings mittels eines Fragebogens befragt, der auf den empirischen Ergebnissen der Sozialforschung basiert. Der Fragebogen wurde angepasst, um alle für das Projekt nützlichen Informationen zu sammeln. Das Ergebnis des Fragebogens ist die Profilierung jeder interviewten Person, die durch das "Personas" -Tool dargestellt wird. Darin sind die wichtigsten Untersuchungsbereiche zusammengefasst, die es Ihnen ermöglichen, einen Überblick über die Merkmale der Person zu erhalten. Anhand der erhaltenen Profile werden die Bürger ausgewählt, die innerhalb der definierten Parameter liegen.

Die Instrumente: Fragebogen "Lebensqualität" (Anhang 1), "Personas Profil" (Anhang 2) und gewünschte Parameter des "Personas Profil" (Anhang 3) für E.CA.R.E. Sie sind diesem Dokument beigelegt.

Bibliographie

Anton Amann et al: Alter und Zukunft. Wissen und Gestalten: Forschungsexpertise September 2010.

Noll, H.-H., Schöb, A. (o. J.), Lebensqualität im Alter. Expertise für die Sachverständigenkommission „4. Altenbericht der Bundesregierung“. Vervielfältigtes Manuskript.

Schulz, W., Strodl, R., Lang, G. (2005), Alter und Lebensqualität – eine methodologische Diskussion zum Stellenwert der „Variable“ Alter, in: Amann, A., Majce, G. (Hrsg.), Soziologie in interdisziplinären Netzwerken. Wien.

SIZE (Life Quality of Senior Citizens in Relation to Mobility Conditions) (2003), State-of-the-Art-Report. Transport Research Centre Brno and FACTUM Vienna. Brno/Vienna.

SIZE (Life Quality of Senior Citizens in Relation to Mobility Conditions) (2005), Results of quantitative studies with senior citizens. Deliverable D12. Report for WP8: Preliminary Summary. Institut für Psychogerontologie der Universität Erlangen. www.size-project.at

Theobald, H. (2008), Soziale Ausgrenzung, soziale Integration und Versorgung: Konzepte und Empirie im europäischen Vergleich, in: Künemund, H., Schroeter, K. R. (Hrsg.), Soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede in Lebenslauf und Alter. Fakten, Prognosen und Visionen. Wiesbaden, 161–193.

Veenhoven, R. (1997), Lebenszufriedenheit der Bürger: Ein Indikator für die Lebbarkeit von Gesellschaften?, in: Noll, H.-H. (Hrsg.), Sozialberichterstattung in Deutschland. Konzepte, Methoden und Ergebnisse für Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen. Weinheim, 267–293.

Zavaleta, D., Samuel, K. und Mills, C.T. (2017), Measures of Social Isolation. Social Indicators Research, 131 (1). pp. 367-391.

